

Möttlinger F e u e r w e h r

In Schillers Lied von der Glocke haben wir eine packende Schilderung der Bekämpfung einer Feuersbrunst in alter Zeit (um 1800):

"Durch der Hände lange Kette um die Wette fliegt der Eimer;
hoch im Bogen spritzen Quellen Wasserwogen".

Die erste örtliche Maßnahme zur Bekämpfung ausbrechender Brände an Gebäuden war die Herbeischaffung von Löschwasser durch aus Leder hergestellte "Feuereimer". Nach einem oberamtlichen Erlaß aus der Mitte des 18. Jahrhunderts mußten überall Feuereimer angeschafft werden. Entweder schaffte die Gemeinde die notwendige Anzahl an, oder mußte jeder Bürger einen anschaffen und denselben zwecks Erhaltung mit Ölfarbe streichen und zudem in großer Schrift mit seinem Namen versehen. 1831 kam ein Eimer auf 1 f. 30 x. Hier wurden sie von der Gemeinde angeschafft. In der Gemeinderechnung von 1757/58 findet sich ein Ausgabeposten von 1 f. 20 x "für Reparierung der Feuereimer". 1769 reparierte ein Joh. Georg Klump von Deufringen hier 10 alte Feuereimer.

1779 mußten alle Häuser in die herzogliche Brandschadenkasse aufgenommen werden.

Wenn die Feuerglocke geläutet wurde, hatten sich alle Erwachsenen, männlichen und weiblichen Geschlechts schnellstens mit dem Feuereimer bei der Feuerwette (= Feuersee) einzufinden und eine Doppelreihe bis zum Brandplatz bilden, um Löschwasser von Hand zu Hand zum Brandherd zu schaffen und die leeren Eimer zurücklaufen zu lassen. Entweder schleuderte man das Wasser direkt in die Flammen, oder wurden die Feuerspitzen damit bedient. Möttlingen besaß 1794 zwei tragbare Spritzen, eine kleine, an der 4 Mann und eine größere, am welcher 8 Mann arbeiteten. Jede Spritze hatte ihren Spritzenmeister.

Die örtliche Feuerwehr hatte 1773 zwei Fahnenträger (Gottfried Stanger und Hs. Jörg Kraushaar). Die Feuerfahne wurde am Brandplatz aufgesteckt und diente zur Kennzeichnung des Arbeitsbereiches der Feuerwehr. 1831 wurde für die alte und ganz unbrauchbare Fahne eine neue in Auftrag gegeben.

Brach ein größerer Brand aus, so wurden Feuerreiter in die Nachbarorte entsandt, um von dort Hilfe zu erhalten. 1794 brannte es hier; Mose Kopp wurde nach Ottenbronn geschickt; für diesen Ritt erhielt er 30 x.

Bei einer Gemeinderatssitzung hier am 2.4.1833 wurde darüber geklagt, daß bei den ledigen Leuten beim "Brunstlaufen" (= einem Brand zulaufen, um zu löschen) schon manche Unordnung vorgefallen sei. Es wurde deshalb beschlossen, in Zukunft 2 Gemeinderäte dazu aufzustellen und zu belohnen, daß sie für Ordnung sorgen.

In einer Feuerlösch-Ordnung von 1860 wurde bestimmt: Kommen die Männer der Feuerwehr nicht über den Zehnten, dann erhält jeder 12 x, kommen sie 1 Stunde weit vom Ort, erhält jeder 24 x; müssen sie 2 Stunden weit, oder beim Feuer arbeiten, so soll ihre Belohnung nach dem Zeitaufwand bestimmt werden.

Aus demselben Jahre besitzen wir eine Gesamtaufstellung der hiesigen Feuerwehr mit den Namen der Pflichtigen:

Am 9. August 1901 mußte die Feuerwehr wieder in Aktion treten. Es brannte diesmal das Ökonomiegebäude auf dem Hofe Georgenau. Auch dabei kam jede Hilfe zu spät, denn bis die Feuerwehr an dem Brandplatze ankam, war nichts mehr zu retten. Eine Gruppe von Feuerwehrleuten mußte in der folgenden Nacht die Brandwache übernehmen. Jeder erhielt dafür 80 Pfennige.

Vielleicht haben diese Brände mit dazu beigetragen, daß man sich in Möttlingen über den Bau einer Wasserleitung Gedanken machte. Der damalige rührige Schultheiß Christoph Graze hat in einem Gemeinderats-Protokoll vom 12. September 1911 die Sachlage, sowie die sonstigen Verhältnisse der Gemeinde in einer Weise geschildert, die es verdient, für die Nachwelt festgehalten zu werden. In einer Anlage wird dieser Bericht diesen Ausführungen beigefügt.

1927 wurde die Anschaffung von 26 Mützen und Ersatz schadhafter Röcke für den I. Zug der Feuerwehr beschlossen.

1928 erhielten auch der II. und III. Zug neue Mützen. Nach Abzug eines Beitrages der Zentralkasse belief sich der Aufwand für die Gemeinde noch auf ca. 90 Mark. Um diese Ausgabe für die Gemeinde noch zu verringern, erklärte sich die ganze Mannschaft bereit, auf die bereits bewilligte Jahres-Entschädigung von 50 Pfennige pro Mann zu verzichten, wenn die Mützen angeschafft würden. Ein schöner und vorbildlicher Zug der Feuerwehr-Mannschaft, der es wert ist, in der Geschichte der hiesigen Feuerwehr festgehalten zu werden.

1933 und in den folgenden Jahren wurde die Feuerwehr mit Lederhelmen ausgerüstet.

Weiterhin wurden 2 Gasmasken angeschafft.

1951 am 21. Aug. wurde die Stärke der Mannschaft auf 27 Mann festgesetzt.

Im Frühjahr d.J. wurde die Feuerwehr alarmiert, als in den Morgenstunden das Haus Bohnenberger niederbrannte. Es galt dabei in der Hauptsache, die anstoßenden Gebäude zu retten.

Am 27.8.1958 wurde beschlossen, für das Rathaus und das Schulhaus je einen Handfeuerlöscher anzuschaffen.